

Le.
Angehöriges

Trauer = Klage /

So über dem unverhofften
Doch seeligen Hintritt
Der
Hoch. Edlen / Hoch. Ehr und Tugend. Hoch.
belobten Frauen /

K R U L E N

Magdalenen Sophien

Geborener **Höbin** /

Erb. Lehn / und Gerichts Frauen auf Schebeckwitz /
Des
Hoch. Edlen / Best / und Hochgelahrten

M S R R R

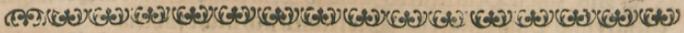
Moritz Witzschens /

J. U. weitberühmten Doct. Comit. Palatini Cas.
und hochverdienten Syndici, auch fürnehmen
Consulentens allhier

Hertzlieb gewesener Ehe = Liebsten /

An Tage
Ihres hochansehnlichen Reich. Begängnisses
Den 5. Julii Anno 1705.
Eilfertigst entwerffen / und dadurch ihre obliegende Schuldigkeit
ablegen solten /

Der Witzsch- und Schrammischen
Familie nachgesetzte verbundenste
Diener /



Z O R B A U /

Gedruckt bey Johann Zacharias Hempen.

AM



D gibstu Seeligste der Erden gute Nacht/
Und stellet sich bereits der Winter Deiner
Jahre
Im hohen Sommer ein/ wer hätte das gedacht!
Das Krankheits Bette wird zu deiner
Todten Baare/
Den Leib befällt ein Schnee/ die rothen Lippen
bleichen/
Die fromme Krißschin wird/ O Donner-
Wort! zur Leichen.

Zwar dir ist wohl geschhn/ Du gehest zu der Ruh/
Und aller Kummer muß/ dargegen untergehen.
Dein finster Todtes Weg führt nach den Sternen zu/
Wo steter Sommer ist/ wo sa- fte Lüffte wehen.
Der Krankheits schaffter Kost/ darff Dich nicht mehr benagen/
Dein Mund und Zunge weis/ nichts als von Luft zusagen:

Uns aber trifft das Weh/ uns ist sehr Leid geschhn/
Du setzest uns betrübt/ in ach und tausend Thränen/
Sieh wie um deinen Sarg Dein Ehe und Kinder stehn/
Und Sich mit Angst nach Dir/ doch ach vergebens sehnen.
Denn Deine Todes-Nacht/ stürzt Sie in Finsternissen/
Allwo sie alles Licht des Trostes ganz vermissen.

Kein Donner-Keil hat nie die Ebern so verlegt/
Kein Blitz die Felsen nicht jemahls so scharff bezwungen.
Als Sie Dein Abschieds- Wort in Blut und Angsten setz/
Als Ihn'n Dein letzter Hauch so Ward als Wein durchdrungen/
Genck und Puls erstarrt/ Sie kennen sich nicht fühlen/
Weil grimmer Schmerz und Weh in Ihren Adern wühlen.

Verwundert Fremd Euch nicht/ daß Sie so sehr gerührt:
Bedenkt daß dieser Schlag der Sie voritz betrübet.
Dem Hochbetrübn hat sein Augen Luft entführt/
Die Ihn als ihr Seel in rarer Treu geliebet;
Den Kindern aber auch die Mutter selbst entreisset/
Wie aber gehts der Frucht/wenn Sturm den Stamm zerschneisset?

Wer die Gestalt an Sie/ Ihr Wesen hat gekannt/
Klagt daß Sie allzufrüh zu früh sey untergangen/
Dieweil die Tugenden/ so man bey Ihr befand/
Höchst würdigst Sie gemacht / auff Hundert Jahr zu langen.
Die Armen Weinen hier/ weil nun ihr Trost verschwunden/
Bey dem Sie in der Noth Hülff und Erbarmniß funden.

So isst die beste Frucht/ fällt bald zum Ersten ab;
Da wil der Tannen-Baum stets seine Äpfel trägt.
Und welche nutzbar seyn die gehen früh ins Grab/
Was aber Hecken gleich/ wird spatt zur Gruftt gelegt.
Doch bleibt der Unterscheid: Daß jene in der Erden/
Zu Immergrünenden/ dies faule Bäume werden.

So ist die Seeligst auch in besser Land verfest/
Wo weder Raup und Wurm das Laub und Stam durch wühlet/
Da kein erboster Sturm Sie ferner nicht verlest/
Almo Sie Rosen nur und nicht mehr Dornen fühlet/
Es schließ der Leib nur ein die Seele lebt und blühet/
Dangenehmer Trost/ vor dem das Trauren sicheet.

Nun auff ihr Tugenden/ und steck Cypressen aus
Macht Euer Augen-Paar zu Sals und und Thränen Quellen/
Weil Euer Bohn-Haus bricht/ und wird zu faulen Graus.
Laß der Erblasten Bild in Euren Tempel stellen/
Mit dieser Schrift: Was man hier abgebildet

schauet/
Das hatt die Jugend selbst zum Meisterstück
gebauet.

Johann Friedrich Herig

Folgt Trauren nun so gleich auf ein Vergnügtes Leben/
 Und schlägt das Wetter auch bey Sonnenscheine ein?
 Ach ja! Bey Freuden pflegt sich Jammer anzugeben/
 Und muß der Anfang auch zugleich das Ende seyn.
 Kaum ist das Freuden-Licht denn Menschenrecht erschienen/
 So zieht den Vorhang für der dunklen Wolcken-Nacht:
 Der Blumen Gleder-Zier pflegt öftters kaum zugrünen/
 Da schon des Gärtners Hand aufs räumen ist bedacht.
 Und so eroulet ich jetzt auch unvesändig Wesen/
 Damit gezeiget wird des Glückes Wechsel-Band/
 Worauff Freu- und/und Creuz die Wahr en sind gewesen/
 Die nun verwechselt seyn mit euren Todesgang.
 Die erste Wahr war die wohlansändige Freude
 So kommen Euren bringe der Kinder Ehestand/
 Allein ganz unvernünftig verkehr Sie sich in Leyde/
 Da die Höchst- Seelige Unpäßlichkeit empfand.
 Sie us Sie aber doch auch diese Wahr gefallen
 Wo ihr schon solcher Tausch in etwas ungleich schien/
 Und ne star Nektar-Safft empfing des Creuzes Gallen/
 Weil Sie gar willig war das Jammer-Joch zu zühn.
 Doch weil das Handels-Glück ihr jetzt noch eins hieh wagen/
 So trass Sie unvermerck auch einen andern Tausch.
 Sie nahin den Todes-Reich gang willig ohne Klagen/
 Und schloß die Handelschafft in Bogen und im Pausch.
 Nun ist die Abwechslung zwar schmerzlich hier auff Erden/
 Da die Wohl-Seelige bey uns so wird vermiss/
 Allein das ewige Wohl/so Ihr dafür sol werden/
 Macht/das die Handlung schön und wohl gepriesen ist.
 Die Seelge ist nunmehr dem Unglücks-Sturmentgangen/
 Dem unterworfen ist noch unser Lebens Schiff/
 Wo Jammer volle-Macht und Furcht uns hat umfangen/
 Sie aber statt dem Creuz die Himmels- Freud ergriff.

Hierdurch wolte seine Schuldigkeit observiren ein der trauernden
 Familie ganz gehorsamt verbundenster

Diener.



78 M 367

ULB Halle 3
002 100 495



TA-OL

WOM





Trauer = Klage /

So über dem unterhofften
Doch seligen Hintritt

Der
Hoch. Edlen / Hoch. Ehr und Jugend. Hoch.
belobten Frauen /

M A G D A L E N E

Magdalenen Sophien

Gebobrerer Lobin /

Erb. Lehn / und Gerichts Frauen auf Zschedenwitz / etc.

Des
Hoch. Edlen / Best / und Hochgelahrten

M O R I Z

Moritz Witzschens /

J. U. weitberühmten Doct. Comit. Palatini Caes.

und hochverdienten Syndici, auch fürnehmen
Consulentens allhier

Hergelieb gewesener Ehe = Liebsten /

Am Tage

Ihres hochansehnlichen Reich. Begängnisses

Den 5. Julii Anno 1705.

Eilfertigst entwerffen / und dadurch ihre obliegende Schuldbigkeit
ablegen solten /

Der Nigsch = und Schrammischen

Familie nachgefolgte verbundenste
Diener /



Z O R G A U /

Gedruckt bey Johann Zacharias Hempen.

Am



verjagen /
nicht übel sehn.
Großberger / Coll. VII. und Org.

